

Die Bloomfield Germania.

Jahrgang 15.

Bloomfield, Nebraska, Donnerstag 18. November 1909.

Nummer 10

Die Bloomfield Germania.

Biewer & Wiedemann Herausgeber.

Entered at the post office in Bloomfield as second class matter.

Erscheint wöchentlich jeden Donnerstag.

Die Acker- und Gartenbau-Zeitung von Milwaukee und die Bloomfield Germania in Fortschreibungsbezahlung nur \$1.50 per Jahr.

Seltene Menschenleichen.

Bestenfalls, welche in den nördlichen Mooren gefunden wurden.

Bekannt sind die in den Mooren der nördlichen Länder gemachten werthvollen Funde, die namentlich zur Erkenntnis der nordischen Bronzezeit sehr viel beitragen. Zwar kamen schon in den 50er Jahren zuweilen in den Mooren menschliche Leichen zu Tage, aber man beachtete sie wenig, und nur im Jahre 1876 erzählte man sich von den sündigen Menschen, die einstmal nach altem Germanenbrauch zur Strafe für Freigebit oder Ehebruch lebend in die Tiefen des wilden Moores verbannt wurden. Vor etwa 15 Jahren bemächtigte sich dann die prähistorische Forschung auch der Moorleichen. Den neuesten Leichenfund vom Seemoor bei Damerdorf (Kreis Egerndorfer) beschreibt das vor Kurzem verstorbene Fräulein Prof. J. Westorf im Bericht des Museums Vaterländischer Alterthümer an der Universität Kiel:

Beim Torfgraben stießen die Arbeiter auf Reste wollener Kleidungsstücke und dann auf einen menschlichen Leichenfund. Dieser war völlig unbedeckt und lag auf der linken Seite; der Kopf ruhte auf dem ausgestreckten linken Arm; der rechte Arm war aufwärts gebogen; leicht gebogen waren auch die Kniee. Ueber die Leiche war ein Mantel gebreitet, zu Füßen lagen in eine Hufe gehüllt, zwei leere Schuhe, ein Ledergürtel und zwei Fuchshäute. Bei diesem 1,74 Meter langen männlichen Leichen waren bis auf einen kaum nennenswerthen Rest alle Knochen vergangen, so daß eigentlich nur die Haut erhalten war, und die platt zusammengepresste Gestalt wie eine Silhouette dalag. Oberstabsarzt Dr. Grottrian hat die anatomische Untersuchung des seltamen Fundes vorgenommen und Folgendes über die vorgegangenen Umwandlungen festgestellt:

Ohne daß Fäulnis eingetreten wäre, hat der Körper sich längere oder kürzere Zeit unverändert erhalten, dann aber ging doch eine chemische Veränderung und Auslaugung vor sich. Die Pflanzen, aus denen das Moor sich bildete, senkten ihre Wurzeln von oben her durch die Haut der Leiche in deren Inneres und verwandelten die für sie brauchbaren Stoffe zu ihrem Aufbau, zerstörten hierdurch zunächst die feiner gebauten Eingeweide und dann auch die fettere Muskelsubstanz. Das eindringende Moornasser wirkte weiter zerstörend, indem es den Knochen die Kalksalze entzog, so daß nur die bindegewebigen Bestandtheile übrig blieben. Die Knochen hatten nach

diesem Vorgänge zwar noch ihre ursprüngliche Form bewahrt, befehen aber keine Härte mehr, sie sind elastisch und glänzend schwarz wie Ebenholz. In derselben Weise wurden die anderen bindegewebigen Bestandtheile des Körpers in der Haut, den Sehnen, Zähnen u. s. w. in einen Zustand versetzt, der dem ähnlich ist, der bei tierischen Häuten durch das Gerben bewirkt wird. Der gesunde Körper bildet heute infolge des Druckes, den das Moor ausübte, nur eine 1 bis 4 Zentimeter dicke Schicht. Man kann aber an ihm die Einzelheiten wohl erkennen. Der Mann trug einen struppigen kurzen Schnurrbart, das Haupthaar ist dicht und vollständig erhalten, durch die Moorflüchtigkeit ist es fuchsschwarz gefärbt worden; es hing hinten und an den Seiten des Kopfes 15 Zentimeter lang herab, auf dem Scheitel war es nach vorn gekämmt und vorn kurz (2 Zentimeter lang) geschnitten, so daß die Stirn frei blieb. Der Mann war zu Lebzeiten eine gut aussehende und äußerst kräftig gebaute, fettlose Person von athletischer Muskulatur, die im besten Mannesalter stand. Der bei dem Leichenfund gefundene Mantel, die Hose und die aus einem Stück Leder geschnittenen Schuhe waren ausgezeichnet erhalten und wiesen sorgfältige Bearbeitung auf.

Ein reicher Hund.

Die kleine Stadt Ruits - Saint-Georges in Süd-Frankreich hat ihren Gemeindevorstand Bibi verloren; ein rasch durch den Ort fahrendes Automobil hat ihn getödtet. Und doch hat die Stadt den Verlust ihres Lieblinges nicht zu betauern, denn sie ist die Erbin des Hundes geworden, der ihr ein Vermögen von 15,000 Francs hinterlassen hat. Bibi war der Universalarbeiter eines Rentiers gewesen, der vor mehreren Jahren die Augen geschlossen und der Stadt den Hund mit der Bedingung vermacht hatte, daß sie ihn aufs sorgsamste pflege, wofür sie nach seinem Tode das Vermögen Bibis erhalten sollte. Dieser Fall ist jetzt eingetreten; die Zinsen der 15,000 Francs, die bisher zur Bestreitung von Bibis Unterhalt dienten, fallen künftighin dem Stadtfiskus anheim.

Ein japanischer Gasthof.

Eindrücke über das tägliche Leben und Treiben in einem solchen.

Aus der Schilderung eines Reiseführers.

Die Höflichkeit des japanischen Gastwirths ist lautloser, als die eines europäischen Kollegen; freilich hat er auch andere Gäste zu bedienen, als sie. Die japanischen Reisenden kommen nicht im raselnden Auto, auf dessen Dach sich ein Berg von Koffern häuft, vor das weite Portal des Hiesenhoteles gefahren, sondern in leichten Jirrischas, mit kleinen Sonnenschirmen, Fächern, Reisetäschchen und niedlichen Kirbisbläthen. Sie steigen nicht mit selbstbewußten Schritten aus dem Wagen, während der Portier sich eilt, die Thür aufzureißen, und der Hausdiener das schwere Gepäck hereinzuschleppen, sondern die japanischen Gäste trippeln und klappern den Pfad durch den kleinen zierlichen Garten zum Hause, und dort empfängt sie nicht ein dienstbeflissener

„Bewirthschafter“ oder eine Schaar von Kellnern mit fragenden Mienen, sondern der Wirth selbst erscheint im Hausflur, kauert sich nieder, verbeugt sich; aber so bescheiden duckt er sich hinter die Wand, daß nur sein Kopf heraussteht. Er mag es ja gar nicht, sich den hohen Gästen ganz zu zeigen, nur ein Stückchen, seinen Kopf, denn das muß er wohl, sollen die hohen Gäste in seinen Mienen die Freude über ihr Erscheinen lesen. Gegenfistiges Verbeugen, Schürfen, Neigen, und die Gäste schlüpfen aus den Gassen und treten in's Haus.

Es war so schön, so fährt Bernhard Kellermann in seiner Reiseplauderei aus Japan fort, diese fremden Menschen zu beobachten, wie sie in ihrem Zimmer saßen und lagen, wie sie im Garten lustwandelten. Sie betrachteten die Steine, die zum Schmuck dalagen, und unser röhrender Blütenstrauch verleierte sie alle in schwärmerisches Entzücken. Einer nach dem anderen hatte bewundernd vor meiner kleinen Zwergfichte, die im Freien Luft schöpfte, und ich habe nie eine so kindliche Freude bei Erwachsenen gesehen. Ach, was für ein Räubchen, das war ja ein drohlicher Einfall von einem Baum, ein entsetzendes kleines Lustspiel von einer Fichte!

Säufig kamen Kriegsschiffe in unsere Bai hinein, und die Offiziere stiegen im Hotel ab. Sie kamen in schmutzigen Uniformen, aber eine Minute später gingen sie schon baarfuß und in kimono's gehüllt. Längerinnen trafen ein, und die Offiziere sandten den Wirth zu mir und liehen mich einladen. Sie gefielen mir gut, diese braunen, haarfüßigen, schlächten Burschen, mit den weißen Gebissen und kühnen Mienen. Sie sprachen mit großem Respekt von Deutschland, nach dessen Muster ihre Armeegeschult wurde. Auf ihren Schiffen standen Krupp'sche Geschütze. Sie liebten Deutschland und Europa und träumten von weißen Frauen. „Glauben Sie, daß eine weiße Frau einen Japaner heirathen kann?“ — „Oh, sie sind so blond!“ — „Sagen Sie Deutschland, daß wir es lieben, und sagen Sie Europa, daß wir den Frieden lieben. Wir sind ein friedliebendes Volk, wir Japaner; auf der ganzen Erde müßte ewiger Frieden herrschen. Sagen Sie das den weißen Völkern?“ Ich fühlte mich sehr geehrt und versprach, den weißen Völkern Alles zu bestellen.

Dann sangen wir. Die Offiziere sangen mit geschlossenen Augen und zurückgebeugtem Kopfe die Nationalhymne und maulten „D — o — eio!“ Es war einfach lächerlich. Hierauf mußte ich singen. Ich sang „Die Nacht am Rhein“; ich that mein Bestes, das große Deutschland und der Krieg von 1870—71 lagen in meinem Gedächtnis. Aber während meines Vortrages erschienen mir plötzlich Gesang und Melodie barbarisch im Vergleich zu dem Raffinement und der Eigenthümlichkeit des japanischen Liedes, und zum ersten Mal wurde mir die Schönheit und Kunst der japanischen Musik und des japanischen Gesanges verständlich. Meine Zuhörer — die Offiziere und die Weisbas — lächelten nachsichtig.

Das nördlichste geborene weiße Kind.

Die Tochter des viel genannten Nordpolfahrers Peary erfreut sich des originellen Vorzugs, in so nördlichen Regionen geboren zu sein, wie kein zweites Menschenkind dieser Erde. Das jetzt 16-jährige junge Mädchen wurde 1893 bei der Ueberwinterung in der Veauoinbai geboren. Die Gattin Peary's hat den großen Muth gehabt, ihrem Mann nach den arktischen Regionen zu folgen, so wurde sie damals die einzige weiße Frau, die unter so hohen Breitengraden einem Kinde das Leben schenkte. Es war aber dies nicht das einzige Mal, daß die tapfere Frau ihrem Mann auf seinen zahlreichen Expeditionen nach dem hohen Norden begleitete.

„Kraft erwarf' ich vom Mann, des Beleges Würde behaupt' er; aber durch Amuth allein herrscht und herrsche das Weib.“ Schiller.

Eine Seitenthür in dem Gemölde der Citizens State Bank gibt Euch ungesüßert Zutritt zu den Privat-Böden, welche für unsere Kunden eingerichtet sind. Inhaber der Schlüssel können während den Bankstunden zu dem Gemölde und den resp. Böden gelangen, ohne auch nur die Bankbeamten zu fragen. Papiere, die für Euch von Wert sind, sollen an sicherer Stelle aufbewahrt werden und wir bieten unseren Kunden die beste Gelegenheit, Sprecht mit den Beamten der Citizens State Bank.

Dr. Müller, Zahnarzt. Office über Rich National Bank.

Der Winter



Das größte Lager von

Herren, Knaben und Kinder-Anzügen,

welches jemals in Bloomfield ausgestellt wurde.

Dick Röcke, Männer und Knaben Sweater und Röcke.

A. C. & E. F. Filter.

Lees Stock Remedy.

Wir haben die Allein-Agentur für die Lees Medicinen für Vieh:

- Lees Lice Killer 35c per Quart
- „ „ 60c per 1/2 Gallone
- „ „ 90c per Gallone
- „ Insect Powder 14 Pfund 25c
- „ Egg Raker 2 1/2 Pfund 25c
- „ „ 5 1/2 Pfund 50c
- „ Vermozane 12 Unzen 50c
- „ Stod Tonic 7 Pfund 50c
- „ Stod Tonic 25 Pfund \$1.60
- „ Hog Rem. dy 25 Pfund \$2.00
- „ Dip 75c per halbe Gallone
- „ Dip \$1.00 per Gallone
- „ Worm Powder 1 Pfund 26c
- „ Worm Powder 7 Pfund \$1.00
- „ est Best Carditioner 2 1/2 Pfund 25c
- „ Smoke Flavor 12 Unzen 35c
- „ Smoke Flavor 32 Unzen 75c
- „ Healing Oil 50c
- „ Bur Killer 25c
- „ Saphier 7c

Wells-Kalar Drug Co.

Ein sicherer Platz für eure werthvollen Papiere

Eine „Safety Deposit Box“ in unserem feuer- und diebes-sicheren Gewölbe, geschützt durch unser elektrisches Alarm-System, wird euch die Zusicherung geben, daß eure Besitztümmer, Versicherungspolice und andere Werthpapiere gut aufbewahrt sind. Ihr könnt den Gebrauch der „Deposit Box“ für eine geringe jährliche Miethe erlangen. Sprecht vor und wir werden euch darüber aufklären.

Farmers & Merchants State Bank

Die Bank an der Ecke

M. P. Dorn, Präsident. P. J. Miller, Vice-Präsident. W. A. Tuller, Kass.